

Nohwuchs

Von em neugeborene Schängel
kohn e Konterfei ent Haus,
leef, wie en Posaune-Engel,
seht dat Kerlche dodroff aus.

Ä doht herzlich sich bedanke
fier Geschenke aller Art -
fier die scheene Bloomeranke,
Strampelcher on Gleckwonschkaart.

Met paar ronde, klore Aue
guckt dä „Stompe“ en die Welt!
Sicher get dat mol en Schlaue,
dä sein Weiche richdisch stellt.

Och dat klitzekleine Schnißje
dreckt ebbes Bestimmtes aus -
grad, als wollt et sohn „e Küßje“
springt ierscht noh der „Mohlzeit“ raus!

Off dämm scheen geformte Köppche
spriest ganz winnisch dunkle Flaum.
Su e goldisch, sonnisch Ströppche,
es stets „Confluentias“ Traum.

„Die“ moß sich om Nohwuchs reiße
es fier jedes Kinnche fruh!
Et därf ruhisch „Kevin“ heiße
„Schängel“ heist et suwiesu!

Katharina Schaaf

3. 12. 88 Kath. Schaaf

Bereicherung

RZ vom 3./4. Dezember: „Nohwuchs“ von Katharina Schaaf

Wieder einmal sollten wir Koblenzer Katharina Schaaf hochleben lassen, besonders wegen ihres letzten Gedichtes in der Rhein-Zeitung: „Nohwuchs“. Es schließt sich würdig an „dä irschte Jung“ von Fritz Zimmer, um 1900, an, ist aber, unserer soviel komplizierteren Zeit gemäß, von tiefsinnigerem Humor. Dieser winzige Schängel, wenn er auch, oder weil er „Kevin“ heißt, ist bereits umsichtig, gibt ein Küßchen erst, nachdem er „seine Weiche richtisch gestellt hat“, um etwas Gedeihliches zu erobern, während der „irschte Jung“ von F. Zimmer einfach „schuns gär schluckt“, was nur auf künftige Trinkfreudigkeit hinweist. Unsere Dichterin malt zudem ein besonders reizendes Kleinkinderbild. Möge das ganze Ansporn sein zur so erwünschten Bereicherung unserer Stadt um solche Schängel.

Gertrud Bienko, Koblenz